Nr. 348 — 15. Jahrgang   Montag, den 18. Dezember 1933   Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Die Begegnung Paul-Boncour — Benesch

Für eine Vervollkommnung der Arbeitsmethoden des Völkerbundes

„Unverbrüchliche Treue zur Kleinen Entente“

Auch Prag und Wien verhandeln?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 17. Dezember. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch reist morgen nach Prag zurück. Die Erklärungen, die Paul-Boncour über den Besuch des tschechischen Staatsmannes der Presse gegeben hat, werden in ihrer Bedeutung für die aktuellen diplomatischen Verhandlungen unterstrichen. In französischen diplomatischen Kreisen sucht man die Bedeutung der Pariser Besprechungen mit der Erklärung zu begründen, daß sie über den Rahmen einer tschechoslowakisch - französischen Aussprache hinausgingen, da Benesch auch im Namen der Staaten der Kleinen Entente gesprochen habe.

Zwei Ergebnisse seien besonders wichtig:

1. die unverbrüchliche Treue, die Frankreich seinen Alliierten halte und umgekehrt,

2. die Tatsache, daß dieses Einvernehmen gegen kein Volk und gegen keine Macht gerichtet sei.

Als wesentlicher Faktor wird ferner herangezogen, daß Frankreich sich weiterhin für das Donauproblem interessiere.

*

Außenminister Paul-Boncour und Dr. Benesch gaben vor der Presse längere Erklärungen ab, denen wir folgendes entnehmen:

„Wir sind“, erklärte Paul-Boncour, „übereinstimmend der Auffassung, dem Völkerbund den besten Dienst zu leisten, wenn wir zunächst unsere unerschütterliche Treue zu ihm bekennen. Wir sind fest davon überzeugt, daß, wenn wir ihn verschwinden oder schwächen lassen, das ganze noch gebrechliche, aber einzig bestehende Friedensgebäude, das wir seit Jahren zu errichten uns bemühen, zusammenstürzen würde. (Zustimmung Benesch'.) Gewiß, **der Genfer Organismus ist nicht unveränderlich, sondern muß sich, wie alles, was lebt, anpassen,** aber unter der Bedingung, daß er seine normale Entwicklungslinie einhält, und daß die Grundsätze, auf denen er aufgebaut ist, respektiert werden.

Eine Reform?

Ja, aber unter der Bedingung, daß diese Reform nicht an den fundamentalen Regeln rührt, die seine Daseinsberechtigung ausmachen. Uebrigens sind wir mit keinerlei Vorschlag befaßt worden. Mit Benesch sind wir der Ansicht, daß es, statt nach Reformen zu suchen, nutzbringender wäre, die **Arbeitsmethoden zu vervollkommnen.** (Dr. Benesch: Durchaus einverstanden!) Benesch und ich lehnen die Ansicht ab, daß ein Widerspruch zwischen den öffentlichen Debatten von Genf und den diplomatischen Besprechungen besteht.

Wir werden uns bemühen, dem Völkerbund durch die unerläßliche diplomatische Vorbereitung zu dienen.

Allzuoft haben wir festgestellt, daß die dem Völkerbund gemachten Vorwürfe ihren Grund weniger in dem Charakter der Frage hätten als in der mangelhaften Vorbereitung der geforderten Arbeit, deren Lösung man von ihm verlangte. Deshalb müssen an den Arbeitsmethoden die notwendigen Aenderungen vorgenommen werden, um auf die Kritik am Völkerbund zu antworten, die zum Teil berechtigt, zumeist aber ungerecht ist.

In zweiter Linie haben wir über

das Abrüstungsproblen

gesprochen. Dr. Benesch hatte sich hierüber nicht nur im Namen seiner Regierung, sondern auch in seiner Eigenschaft als Generalberichterstatter der Abrüstungskonferenz zu äußern. Benesch und ich betonen gemeinsam, daß, welche Besprechungen auch immer zwischen den Regierungen geführt werden mögen, **das Endergebnis in Genf münden müsse.** (Zustimmung Dr. Benesch').

Als drittes Problem haben wir

die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Mitteleuropa

besprochen. Wir haben Punkt für Punkt das Memorandum der französischen Regierung vom 10. September und dasjenige der italienschen Regierung vom 28. September studiert. Wir konnten nach dieser Prüfung mit Genugtuung feststellen, daß eine Verständigung möglich ist, und daß wir bereits jetzt in verschiedenen wichtigen Fragen keine Schwierigkeiten mehr haben, bestimmte Anregungen anzunehmen, die in dem von der italienischen Regierung den interessierten Regierungen in Genf überreichten Memorandum enthalten sind.

Wir haben beschlossen, unseren Meinungsaustausch hierüber fortzusetzen, um im geeigneten Augenblick direkte Verhandlungen mit allen übrigen in Frage kommenden Regierungen aufzunehmen.

Dr. Benesch hat mir übrigens bestätigt, daß die gegenwärtig sehr aktiv geführten

Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich

dazu beitragen werden, die Lage weitgehend zu klären. Aus den von Dr. Benesch gegebenen Auskünften ergibt sich, daß heute sehr große Erfolgsaussichten bestehen. Dr. Benesch hat mir nach seiner Begegnung mit Titulescu außerdem dargelegt, welch großen Aufschwung die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten der Kleinen Entente genommen hat.

Man sieht also, daß unsere Besprechungen keineswegs gegen diese oder jene Politik oder diese oder jene Macht gerichtet waren, sondern

einen neuen Fortschritt

auf dem Gebiete der allgemeinen internationalen Zusammenarbeit darstellen.

Nach Außenminister Paul-Boncour ergriff der teschechoslowakische Außenminister das Wort. Er betonte, daß er die Ausführungen Paul-Boncours restlos unterschreibe, und erklärte,

daß die französisch-tschechoslowakische Freundschaft sich heute stärker denn je auswirke.

Die Ausführungen Paul-Boncours brauche er nur zu ergänzen durch die Mitteilung, daß gestern eine tschechoslowakische Abordnung in Paris eingetroffen sei, um über den **Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich** zu verhandeln.

Zum Schluß bat Paul-Boncour den tschechoslowakischen Außenminister, Präsident Masaryk der unveränderlichen Freundschaft Frankreichs für die Tschechoslowakei versichern zu wollen.

Dr. Goebbels weiht den Gedenkstein eines Mitkämpfers

Am Grabe des ermordeten SA.-Mannes Hanns Georg Kütemeyer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels weihte heute in Berlin den Gedenkstein für den ermordeten SA.-Mann Hanns Georg Kütemeyer ein. Vor dem Gedenkstein standen die Standarte II und die alte zerfetzte, in manchem Kampf mitgeführte Fahne des Sturmes, in dem Hanns Georg Kütemeyer seinen Dienst getan hat.

Oberführer Fiedler, der Führer der Brigade 32, kennzeichnete in seiner Ansprache die ruchlose Tat der Kommunisten, von denen Kütemeyer ermordet wurde. Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ fiel die Hülle von dem Gedenkstein.

Der Gauleiter der NSDAP. von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, hatte es sich nicht nehmen lassen, bei der schlichten Feier, die einem seiner treuesten Mitkämpfer galt, anwesend zu sein. In einer kurzen Ansprache ging er auf den verzweifelten Kampf ein, den die NSDAP. vor fünf Jahren mit dem Polizeipräsidium zu führen hatte. Wehmut erfülle das Herz eines jeden Nationalsozialisten, der jetzt an diesem Stein stehe. Aber wenn die Bewegung nicht solche Mitkämpfer gehabt hätte, dann wäre der gigantische Kampf niemals zum Siege geführt worden.

Im Anschluß an seine Ansprache legte Dr. Goebbels am Gedenkstein einen schlichten Kranz nieder.

Winterhilfe-Gesamtergebnis: 125 Millionen

Am Sonntag mittag sandte die Funkstunde Berlin eine Unterredung, die der Vertreter Rausch mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerkes Hilgenfeldt hatte. In dieser Unterredung wurden der Aufbau und die Arbeitsweise dieser ganz Deutschland umspannenden Organisation und ihre bisherigen Leistungen besprochen. Es ergab sich u. a., daß das Winterhilfswerk etwa 15 Millionen bedürftige Volksgenossen und deren Angehörige zu betreuen hat und daß die bisherigen Leistungen nach dem Stande der letzten Meldungen u. a. folgende sind: für 20 Millionen Mark Kartoffeln, für 52 Millionen Mark Brotgetreide, Mehl und andere Lebensmittel und 20 Millionen Zentner Kohlen im Werte von 24 Millionen Mark — insgesamt mit den Bargeldspenden rd. 125 Millionen Mark.

Brand einer Petroleum-Raffinerie in La Plata

(Telegraphische Meldung.)

Buenos Aires, 17. Dezember. Beim Brande einer Petroleum-Raffinerie in La Plata sind fünf Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten soll groß sein.

London, 17. Dezember. Reichswirtschaftsminister Schmitt ist Sonntag früh in Begleitung seiner Gattin nach seinem privaten Besuch in England wieder nach Berlin abgereist.

Der Markusplatz unter Wasser

Unwetter und starke Kälte in Italien

(Telegraphische Meldung)

Rom, 17. Dezember. In Ober- und Mittel-Italien dauert das Unwetter an. Schneefälle und ganz ungewöhnliche Kälte behindern den Verkehr. Die Autostraßen Norditaliens sind unbefahrbar. In Triest liegt der Verkehr still, da alle Straßen mit einer glatten Eisschicht bedeckt sind. Bei starkem Sturm ist die Temperatur auf 4 Grad unter Null gesunken. Venedig ist durch eine Hochflut heimgesucht. Auf dem Markusplatz steht das Wasser 1,40 Meter hoch. Die Insel Berano war durch den Sturm der letzten Tage völlig abgeschnitten. Es gelang erst heute, die Lebensmittel für die Bevölkerung herbeizuschaffen. Im Alpengebiet ist die Temperatur bis auf 21 Grad unter Null gesunken.

Das südslawische Königspaar in Agram

(Telegraphische Meldung)

Agram, 17. Dezember. König Alexander und Königin Marie sind am Sonnabend hier eingetroffen. Ein großer Festzug durchzog abends die Hauptstraßen der Stadt und brachte dem Königspaar seine Huldigung dar. Auf Begrüßungsworte des Bürgermeisters von Agram antwortete König Alexander mit einer Ansprache, in der er betonte, daß der große jugoslawische Gemeinschaftsgedanke heute Wirklichkeit werde. Auf diesem Gedanken beruhe die Macht Südslawiens. Wir haben, so erklärte der König weiter, die heilige Pflicht, treu darüber zu wachen, daß uns die Früchte, die uns die vergangenen Kämpfe gebracht haben, nicht verloren gehen.

Zum Schluß seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede dankte der König den Zuhörern, die er seine lieben Agramer nannte, für die Liebe und Ergebenheit, die sie ihm auch heute wieder bezeugt hätten.

Kommunisten vor der deutschen Botschaft in London

(Telegraphische Meldung)

London, 17. Dezember. Vor dem Gebäude der deutschen Botschaft kam es heute nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen etwa 200 demonstrierenden Kommunisten und Polizei. Die Polizisten machten von ihren Stöcken Gebrauch und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

de Valeras Gegenspieler verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Westport (Grafschaft Mayo, Irland), 17. Dezember. General O'Duffy wurde heute, als er in der Uniform der Blauhemden in einer Versammlung der gegen de Valera gerichteten Bewegung erschien, verhaftet. Dieser Vorfall hatte ein Handgemenge zwischen der Polizei und den Anhängern O'Duffys zur Folge.

Königsmörder beinahe gelyncht

Zwei Todesurteile wegen des Attentates auf Nadir Schah

(Telegraphische Meldung.)

Kabul, 17. Dezember. Die beiden Verbrecher, die das Attentat auf den König Nadir Schah von Afghanistan verübt hatten, sind zum Tode verurteilt worden. Zwei Mitschuldige erhielten lebenslängliche Kerkerstrafen. Die empörte Volksmenge, die den Tod auch der beiden letzten forderte, versuchte, die Gefangenen zu lynchen, konnte aber von der Polizei daran gehindert werden.

Spanien braucht Ruhe!

Kundgebung des neuen Ministerpräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 17. Dezember. Der neue spanische Ministerpräsident Lerraux sagt in einer Kundgebung:

„Ich will im Zeichen des Friedens ohne Schwäche und ohne jemand zu provozieren mein Amt führen. Ich habe nur das Wohl des Vaterlandes und der Republik im Auge. Ich gedenke die Festigung der staatlichen Ordnung trotz aller Angriffe durchzuführen. Die Erfahrungen, die wir mit dem Frauenstimmrecht gemacht haben, beweisen, daß wir ein demokratisches Land sind. Das Land will vor allem Ruhe, wirtschaftliches Wohlergehen und gegenseitige Achtung.

Lerraux rechnet mit einer sicheren republikanischen Mehrheit. Sein Kabinett ist wie folgt gebildet worden:

Ministerpräsident: Lerroux,
Aeußeres: Pita Romero,
Krieg: Martinez Barrios,
Marine: Rocha,
Justiz: Alvarez Valdez,
Inneres: Rico Avello,
Finanzen: Lara,
Arbeit: Estadella,
Unterricht: Pareja Yevenes,
Oeffentliche Arbeiten: Guerra del Rio,
Landwirtschaft: Cirilo del Rio,
Verkehr: José Maria Cid,
Handel und Industrie: Samper.

Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsprovisoriums

Warschau, 17. Dezember. Das deutsch-polnische Wirtschaftsprovisorium vom 14. Oktober ist am Sonnabend neuerdings auf zwei Wochen bis zum 31. Dezember verlängert worden.

Professor Dr. Dessauer wieder in Schutzhaft

(Telegraphische Meldung)

München-Gladbach, 17. Dezember. Professor Dr. Dessauer, der nach Schluß der Beweisaufnahme im Volksvereinsprozeß am Freitag aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, ist nunmehr zum eigenen Schutz wieder in Haft genommen worden. Wie früher, ist er wegen seines kränklichen Zustandes jetzt wieder im evangelischen Krankenhaus untergebracht.

Großhandelspreise vom 13. Dezember

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Dezember. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. Dezember auf 96,2 (Vorwoche 96,1). Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,6 (minus 0,2%). Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,1 (plus 0,2%) und Industrielle Fertigwaren 114,0 (plus 0,1%).

Racheakt eines entlassenen Kutschers

Grottkau, 17. Dezember.

In Deutsch-Leippe hatte ein Bauer seinen Knecht entlassen. Dieser versuchte darauf, die Scheune seines früheren Arbeitgebers auf raffinierte Weise in Brand zu stecken. Er warf in eine Tonne voll Ruß Papierschnitzel und versuchte mit einer brennenden Zigarette so die Tonne, die neben der mit Stroh gefüllten Scheune stand, in Brand zu stecken. Der verbrecherische Anschlag wurde von einer Magd rechtzeitig entdeckt. Der Verdacht der Brandstiftung fiel sofort auf den entlassenen Kutscher. Nach anfänglichem Leugnen gestand er die Tat ein und gab auch zu, einen Ochsen durch einen Stich mit der Dunggabel verletzt zu haben.

Uraufführung von Siegfried Wagners „Heidenkönig"

Köln, 17. Dezember. Im hiesigen Opernhaus fand die Uraufführung von Siegfried Wagners neuntem Bühnenwerk „Der Heidenkönig" statt. Der Aufführung wohnten Frau Winifred Wagner und ihre Kinder bei. Als die Witwe des Komponisten in Begleitung des Staatsrates Gauleiter Grohé, des Regierungspräsidenten zur Bonsen und des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Riesen erschien, wurden ihr langanhaltende Beifallskundgebungen dargebracht. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Haus bemerkte man u. a. auch zahlreiche deutsche Intendanten und Generalmusikdirektoren. Die Oper fand eine überaus freundliche Aufnahme. In den Pausen wurden Frau Winifred Wagner viele Blumensträuße überreicht.

Stadttheater Kattowitz

Der Mikado

Der alte „Mikado" ist im Oberschlesischen Landestheater neu auferstanden. In festlicher Weise ist diese Auferstehung vor sich gegangen: Haindl schuf eine fabelhafte Szenerie, und auf den „Brettern" wimmelte es in neufestlichen Kostümen. Das fernöstliche Fest verlangte nach alter Sitte exotische Tänze von schönen Frauen. Dafür sorgte freigebig der „Mikado" selbst, für den sich Ferry Dworak zur Verfügung gestellt hatte. Ganz im Gegensatz zur grauen Wirklichkeit verhalf der „Oberscharfrichter" (Herbert Albes) zu der größten Heiterkeit des Abends. Dafür erhielt er auch die verschmähte Prinzessin Kaisha (die aber tatsächlich ganz entzückend aussah und wunderschön singen konnte) als Ehegemahlin (Lotte Walten). Der posauneblasende Thronfolger „Nanki-Po" (Tenor Alfred Jahn) bekam schließlich einen wunderschönen, süßen Paradiesapfel in Gestalt der jungen Yum-Yum (Elfriede Mädler). Arnold Bergemann und Ludwig Dobelmann waren als „hohe Staatsbeamte" urkomische Operettenfiguren. Die jugendlichen Schwestern, Lo Fischer und Hilde Bach, bewiesen als süße und recht bewegliche kleine Japanerinnen, daß sie in der bei uns zur Zeit (auch im Theater) herrschenden barbarischen Kälte noch nicht erfroren sind. Trotz der klammen Finger spielte das Orchester flott und sauber (Kapellmeister Fritz Dahm). Spielleiter Herbert Albes hatte auch ansonsten für eindrucksvolle Massenszenen gesorgt. Die Chöre klangen recht befriedigend, ebenso wie der Beifall um zehneinhalb Uhr.

L. Sch.

Glorias große Ferien

13

Roman von Werner Etzel

„Ein richtiger Stück Fleisch!" sagte Smith lüstern. „Ein ganz richtiger Stück und Kartoffel!"

„Das sollen Sie haben, Smith", versprach Friedrich.

„Ein richtiges Stück und nicht ein richtiger Stück", bemerkte Stefan erzieherisch.

„Hauptsache ist —", schnob ihn Friedrich unerwartet an, „daß sie Hunger hat und daß es ihr schmeckt!"

Stefan hob verwundert und mißtrauisch den Kopf. „Du hast doch hoffentlich nichts dagegen", fragte er langsam, „daß ich ihr ein wenig richtiges Deutsch beibringe?"

Friedrich gab keine Antwort und das Mädchen Smith lächelte still.

Sie betraten das Wirtshaus und sie bekamen ein richtiges Stück Fleisch und Bratkartoffeln dazu und es gab auch zwei Zimmer für sie zum Uebernachten. Sie redeten während des Essens nicht viel zusammen und nachher blickte das Mädchen Smith zum Fenster hinaus. Draußen kam langsam die Dämmerung.

„Da ist Dame mit Auto", sagte sie, aber die beiden Jungens hatten kein Interesse für dieses aufregende Ereignis, sie starrten müde und andächtig im Zimmer herum, das von farbigen Heiligenbildern angefüllt war.

Es roch nach Heu und frischem Brot und es herrschte eine vollkommene Stille im Raum.

„Da ist Dame mit Auto", wiederholte das Mädchen Smith eindringlich und es war ihr zumute, als ob sie niemals in ihrem Leben eine Dame am Steuer eines Autos gesehen hätte.

Nun blickten auch die beiden Jungens aus Höflichkeit hinaus. Nun ja, da stand ein kleiner Zweisitzer auf der anderen Straßenseite und die Dame am Steuer unterhielt sich mit einem Bauern, der unter seiner Hofeinfahrt stand. Und dann sah die Dame zum Wirtshaus herüber, stieg aus und ging über die Straße.

„Dame kommt her", konstatierte Smith sachlich.

Ewe zögerte, als sie an der Tür zur Gaststube stand, und dann trat sie ein. Sie blieb unschlüssig an der Tür stehen und sah zu den dreien herüber.

Was sie erblickte, enttäuschte sie und interessierte sie weiter nicht. Zwei junge Wanderburschen und ein junges Wandermädchen mit verwirrten und vernachlässigten Haaren. Sie mochte bei der Frau diesen Typ nicht recht leiden, weil er ihrer gepflegten und verwöhnten Damenhaftigkeit zuwider war, aber sie erinnerte sich, daß sie eine Aufgabe übernommen hatte.

Sie trat näher. „Verzeihen Sie", sagte sie höflich, „ich erwarte eine Freundin, die zu Fuß kommen wollte, und sie müßte schon längst hier sein. Haben Sie nicht jemand auf der Landstraße gesehen? Sie kommen doch sicher von Fulda her?"

Stefan nickte bedächtig. „Wir kommen von Fulda", antwortete er, „aber wir haben niemand auf der Landstraße getroffen."

Aber plötzlich streifte sein Blick das Mädchen Smith. Hatten sie nicht das Mädchen getroffen? Aber das war nicht auf der Landstraße, sondern im Zug gewesen. Trotzdem irgendetwas war da. Er sah seinen Freund an, dieser aber schien sich um die ganze Unterhaltung nicht zu kümmern, sondern trommelte mit allen Fingern auf der Tischplatte und pfiff unhöflich vor sich hin.

Das Mädchen Smith betrachtete ruhig die fremde Dame. Ihre Augen sind schön, dachte sie, und ihre tiefe Stimme ist auch schön und gewachsen ist sie wundervoll.

„Sie spricht nämlich nur sehr schlecht Deutsch", sagte Ewe mit einem schwachen Versuch, die Unterhaltung fortzusetzen, „sie spricht in der Hauptsache englisch."

Wie auf Kommando schnellten die Blicke der beiden Jungens zu ihrer Begleiterin. Da saß doch jemand, der erstens ein Mädchen war, und zweitens sehr schlecht Deutsch und in der Hauptsache Englisch sprach. Aber schon nach einer Sekunde wandten sich ihre Blicke wieder wie auf Kommando von dem Mädchen ab.

„Wir haben niemand gesehen", sagte schließlich Friedrich langsam und auch Stefan schüttelte den Kopf.

„Vielleicht hat die Dame jemand gesehen", fragte Ewe.

Das Mädchen Smith war nahe daran, etwas zu äußern, als Friedrich etwas gereizten Tones antwortete: „Wenn wir nichts gesehen haben, hat die Dame hier auch nichts gesehen!"

„Entschuldigen Sie", sagte Ewe hastig und wurde rot, „ich wollte Sie nicht belästigen. Ich bin nur etwas in Sorge um meine Freundin. Guten Abend."

Sie verließ schnell das Zimmer und ärgerte sich entsetzlich. Sie wußte, daß sie für diese Aufgabe nicht geeignet sei. Sie konnte sich unmöglich mit unhöflichen Wanderburschen in Unterhaltungen einlassen und sich grobe Antworten holen.

Nebenbei bemerkt: dieses Mädchen da in der Wirtsstube kam in keiner Weise in Frage. Es war der unverkennbare Typ des deutschen Wandervogels, kerngesund, braungebrannt, robust. Da steckte keine blasierte, amerikanische Filmschauspielerin darunter, die aus Laune eine Fußreise machte.

Die drei im Zimmer hörten das Auto davonfahren

Eine Weile sahen sie schweigend vor sich hin, dann sagte Stefan langsam: „Ob Sie vielleicht diese Dame sind, die da gesucht wird? Und wollen es nur nicht sagen?"

Friedrich sah ärgerlich auf. „Rede doch keinen Stuß", sagte er gereizt. „Wenn sie es wäre, hätte die Dame doch ihre Freundin sofort erkannt, wie? 'n bißchen logisch bitte, ja?"

Das Mädchen hatte Stefan erstaunt angesehen. — „Warum meinen Sie, Stefan?"

Er rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her, denn zum ersten Male hatte sie ihn mit dem Vornamen angesprochen und das war ihm durch Mark und Bein gegangen.

„Uebrigens möchte ich dir etwas sagen", fuhr Friedrich entschlossen fort. „Wenn irgend jemand Smith suchen sollte und sie will nicht gefunden werden, dann helfen wir ihr, ja oder nein?"

Stefan grinste. „Und wenn sie eine Giftmischerin ist?" fragte er gerade heraus. „Oder eine Ladendiebin oder eine Scheckfälscherin oder eine Hochstaplerin oder irgend etwas, was mit der Polizei zu tun hat?"

Das Mädchen Smith hatte aufmerksam dieser furchtbaren Aufzählung gelauscht und jetzt legte sie ihre Hand auf die von Stefan, der sie schleunigst zurückzog. „Ich einfach ein Mädchen, das auf Wartburg geht", sagte sie lächelnd. „Ich gerne ungeschoren bleibe . . . verstehen? . . . ich Ferien mache . . . von allen, von allen!"

„Und ihre Ferien soll sie haben, so lange sie bei uns ist", erklärte Friedrich nachdenklich.

„Sehr schön", antwortete Stefan, „die soll sie haben. Ich bin auch dafür, daß wir ihr helfen. Jetzt bin ich wenigstens im Bilde."

„Wieso im Bilde?", fragte Friedrich verwundert. „Wieso im Bilde?"

Aber Stefan gab keine Antwort und machte den Vorschlag, sich schlafen zu legen. Aber das Mädchen Smith schien noch keine Lust dazu zu haben, und auch Friedrich sagte, er mache am liebsten noch einen Spaziergang um das Dorf herum, mal ohne soundsoviel Kilogramm auf dem Buckel und ohne die glühende Sonne im Gesicht.

„Ich gehe mit!" erklärte Smith. „Dann brauchen wir aber Hausschlüssel."

Friedrich lächelte. „Die Türen bleiben unverschlossen in den Dörfern, Smith. Es geht niemand während der Nacht in ein Haus, in dem er nichts zu suchen hat, und überdies schlafen in einer halben Stunde alle Bauern, alle Tiere und alle Kinder abgrundtief."

Stefan brummte gähnend einen Gutenachtgruß und Friedrich machte sich mit dem Mädchen auf den Weg.

Die Häuser mit ihren tiefgezogenen Dächern lagen schweigend und behütet inmitten ihrer Holunderbüsche, Beerensträucher und Obstbäume, kaum schimmerte da und dort noch ein Licht hinter einem winzigen Fenster. Die Schritte der beiden hallten noch eine Weile auf dem groben Pflaster, dann kamen sie ins Freie und schritten auf weichem Boden einen Hohlweg hinauf.

Ueber ihnen funkelten und zitterten die Sterne, ein leichter Wind wühlte warm und sanft in den nahen Wäldern und trieb zuweilen den süßen Geruch aus den Wiesen betäubend über ihre Gesichter.

Friedrich ging stumm voraus. Im Halbdunkel sah das Mädchen seine breite Gestalt vor sich. Sie mußte über ihn nachdenken. Er war lange nicht so lebhaft und anmutig in seinen Bewegungen wie Stefan, auch lange nicht so hübsch, er war unansehnlich und machte nicht viel Wesens aus sich.

Und das Mädchen Smith erinnerte sich an andere junge Männer, die sie kannte, an elegante, sichere, großartige junge Herren mit scharf geschnittenen Gesichtern und wendigen Manieren, schönen Autos und hübschen Villen. Junge, reiche Herren drüben in USA., die bar bezahlten, was sie kauften, und der Meinung waren, daß sie alles kaufen konnten, was sie imstande waren, zu bezahlen, die Liebe und das Glück eingeschlossen.

(Fortsetzung folgt.)



Ratibor raubt den Nimbus

Deichsels erste Niederlage

Die Sportfreunde Ratibor haben es geschafft

Die Sensation in den Spielen um die Oberschlesische Bezirksmeisterschaft war bisher Deichsel Hindenburg. Ungeschlagen in zehn Spielen schien die Deichselelf der sicherste Anwärter auf die Meisterschaft zu sein. Schon am Vorsonntage nahm aber die Spielvereinigung VfB. Beuthen dem Tabellenführer einen Punkt ab, und an diesem Sonntag gar brachten die Sportfreunde Ratibor den sie besuchenden Hindenburgern die erste Niederlage bei. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit ist damit der Deichselmannschaft genommen worden. Man wird abwarten müssen, ob diese Elf, die augenblicklich ihren toten Punkt hat, diesen bald überwinden kann, oder ob diese Unterbrechung der Siegeskette zu dauernden Rückschlägen führt. Auf jeden Fall ist die Aussicht der verfolgenden Mannschaften, Deichsel noch zu erreichen, oder sogar zu überflügeln, wieder größer geworden. In der Tabelle trennen Deichsel vor Ostrog 1919, dem nächsten in der Tabelle, nur noch 4 Punkte. Es folgen SV. Miechowitz mit 9 Verlustpunkten, Reichsbahn Gleiwitz mit ebenfalls 9 Verlustpunkten, aber nur 10 Spielen und die geschlossene Gruppe, bestehend aus: VfB. Gleiwitz, Preußen Ratibor und Spielvereinigung-VfB. 18 Beuthen mit 10 Verlustpunkten. Das Tabellenende ziert SV. Kgl. Neudorf mit 19 Verlustpunkten.

Meisterschaft der Bezirksklasse

Verein	gesp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Deichsel Hindenbg.	11	9	1	1	33:14	19:3
Ostrog 19	11	6	3	2	36:23	15:7
SV. Miechowitz	11	6	1	4	22:20	13:9
VfB. Gleiwitz	11	6	—	5	33:22	12:10
Ratibor 06	11	4	4	3	23:18	12:10
Svg. VfB. 18 Bth.	11	5	1	5	24:27	12:10
Reichsb. Gleiwitz	10	4	3	3	30:25	11:9
Germania Sosnitza	11	3	4	4	28:28	10:12
SF. Ratibor 21	10	4	1	5	26:27	9:11
Delbrückfch. Hdbg.	11	4	1	6	15:21	9:13
Reichsb. Kandrzin	11	1	3	7	18:35	5:17
Kgl. Neudorf	11	1	1	9	21:41	3:19

3:0 geführt — 3:4 geschlagen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. Dezember

Den Ratiborer Sportfreunden blieb es vorbehalten, gegen die Deichselelf, deren Siegeszug schon am vorigen Sonntag durch ein Unentschieden mit der Spielvereinigung Beuthen abgestoppt wurde, den ersten Sieg zu erringen. Diese Warnung, nicht schon bei der Pause „aufzuhören", wird den Hindenburgern hoffentlich zu denken geben. Es war schließlich kein Zufallssieg, sondern der Ausdruck äußerster Energie und Kampfkraft einer Mannschaft, die sich auch bei drei Gegentoren — 3:0 für Deichsel stand es nämlich eine Viertelstunde nach der Halbzeit — nicht geschlagen gab, sondern

die Schwäche des Gegners im günstigsten Augenblick erkannte

und daraufhin alle Register von Eifer und Angriffslust zog. Spieltechnisch besser sind die Ratiborer bestimmt nicht Als mildernde Umstände für die Hindenburger kann man die Platzverhältnisse angeben.

Zunächst lagen die Sportfreunde zehn Minuten im Angriff. Die besten Torgelegenheiten der ganzen Spielzeit wurden dabei von einem unaufmerksamen laschen Sturm verpaßt. Die Hindenburger statteten hin und wieder dem Ratiborer Torwächter einen Gegenbesuch ab und nutzten dessen Leichtsinnigkeit, bei jeder unpassenden Gelegenheit sein ihm anvertrautes Heiligtum zu verlassen, bei Tor Nr. 2 aus. Vorher hatte der Rechtsaußen Krawietz eine unhaltbare Bombe ins Netz geknallt. Die Sportfreunde waren eifrig am Ball, aber es fehlte, um zu Gegentreffern zu kommen, an einer wirksamen Aufbauarbeit der Mittelreihe.

Als dann Nittritz, Gleiwitz, die zweiten 45 Minuten anpfiff, waren die Deichsellente wie ausgewechselt. Sie spielten jetzt gut zu. Die Außen wurden richtig bedient. Es gab schöne Flanken und auch nette Torschüsse, kurz, man rechnete mit einer eindeutigen Niederlage der Sportfreunde, zumal man inzwischen schon das 3:0 herausgeholt hatte.

Das schien den Hindenburgern genug, den Ratiborern zu viel.

Jetzt drehten sie doppelt auf. Von einer Strafecke aus gab es ein Gedränge vor dem Tor, und der Ball fand seinen Weg ins Netz. Daraufhin setzte das Publikum mit langanhaltenden Anfeuerungszurufen ein, und das zog. Der wiedergenesene Mittelstürmer Hawliczek verringert den Abstand auf ein Tor Nach einem kurzen Strohfeuer der verdutzten Gästemannschaft holten die Sportfreunde mit einem dritten Treffer den ersten Punkt ein. Wieder wehrten sich die Hindenburger verzweifelt. Wieder griffen sie an. Aber mit diesem unerwarteten Umschwung hatten die Einheimischen Sicherheit bekommen. Wenige Minuten vor Spielschluß nahm wieder Hawliczek eine steile Vorlage auf, umspielte einen Mann und schoß, trotzdem er hart **bedrängt wurde, von der Halblinksstellung aus** unter dem unbeschreiblichen Jubel der Zuschauer ein selten schönes Tor in die rechte obere Ecke. Dem Schiedsrichter hatte man durch dauernde kritische Zurufe und durch eine etwas reichlich rauhbeinige Spielweise sein Amt recht schwer gemacht.

*

Germania Sosnitza — SV. Kgl. Neudorf 5:1

Vom Anstoß an entwickelte sich ein flottes Spiel — sofern man bei der Schneedecke von flottem Spiel reden will. Die Neudorfer waren noch gar nicht warm geworden auf dem fremden Platz, da hatte Germania schon den ersten Treffer gelandet. Allmählich stellten sich beide Mannschaften aufeinander ein, und es dauerte geraume Zeit, bis Neudorf durch einen Schuß vom Mittelstürmer ausglich. Im weiteren Verlauf des Spieles bis zur Halbzeit hatten beide Mannschaften gute Torgelegenheiten, die aber stets unausgenutzt blieben. Nach Wiederbeginn war Germania stets überlegen und schoß in kurzen Abständen bis zum Schluß noch vier weitere Tore. Vereinzelte gefährliche Durchbrüche der Neudorfer wurden stets von der aufmerksamen Verteidigung gestoppt. Es schien, als hätte das Waten im Schnee einzelne Neudorfer mürbe gemacht. Germania hatte verdient gewonnen.

Verbandsspiele der Kreisklasse

Beuthen

Fiedler Beuthen — SV. Karf 5:3 (0:3). Dombrowa — Hertha Schomberg 3:4. VfR. Bobrek — Giesche Beuthen 1:7. SV. Schomberg — Reichsbahn Beuthen 10:4. Beuthen 09 — Rokittnitz 2:3 (0:3).

Gleiwitz

1. Kreisklasse: Oberhütten — Germania 5:0; DJK. Siegfried — Vorwärts-Rasensport kampflos für Vorwärts-Rasensport; VfR. — SV. Laband 7:2.

Hindenburg

HSV. — Vorwärts Biskupitz 4:4 (2:3). Borsigwerk — VfB. 6:1 (3:1). Sportfreunde Mikultschütz — Sportverein Hindenburg Fleischer 12:0 (5:0). NSBO. Concordia — SC. Frisch-Frei I 4:0 (4:0). SV. Borsigwerk II — Preußen Zaborze II: kampflos für Borsigwerk.

Oppeln

Sportfreunde Oppeln — MSV. Schlesien Oppeln 3:0. VfB. Gr. Strehlitz — Reichsbahn Oppeln 6:2 (1:2).

Neiße — Neustadt

DJK. Fußballring Neiße — MSV. 25 Neiße 3:11 (1:4). Schüler-Sportklub Neiße — Germania Grottkau 4:2 (2:1). Preußen Neustadt — SV. Ziegenhals 3:0 (1:0). Patschkauer Sportfreunde — SV. Grenzland Neustadt 2:6 (1:3). Sportfreunde Oberglogau — Sportfreunde Neiße 9:1 (4:0). Untere Kreisklasse Bielau I — Germania II 12:4 (4:2). Ottmachau I — Schlesien II 6:4 (3:1), DJK. Neiße III — Ottmachau II 2:1 (0:0). Sportfreunde III — Teutonia I 6:3 (4:1).

Nachgeholte Meisterschaft im Eishockey

Ein Tor entscheidet für Schlittschuhclub

Einweihung des neuen Münchener Eisstadions

Das neue Münchener Eisstadion, das Ausmaße von 35mal 60 Meter hat, wurde mit dem Protestspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft 1933 zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und dem SC. Riessersee seiner Bestimmung übergeben. Etwa 25 000 Zuschauer hatten sich zu diesem vielversprechenden Spiel eingefunden. Der über 2000 Quadratmeter große Platz strahlte im hellen Licht von 30 000 Kerzen. Trotz starker ersatzgeschwächter Mannschaft gelang es dem Berliner Schlittschuhclub diesmal das Ergebnis umzudrehen und mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) zum 15. Male Deutscher Meister im Eishockey zu werden.

Im ersten Drittel haben beide Parteien einige gute Torgelegenheiten, aber die Stürmer verstehen sie nicht auszunutzen. Nach sieben Minuten, im zweiten Drittel, gelang es Orbanowski bei einem überraschenden Vorstoß einzusenden, womit das Spiel entschieden sein sollte. Jaenecke ging nunmehr mit in die Verteidigung, sodaß alle Angriffe der Bayern an dem starken Bollwerk der Berliner scheiterten. Das letzte Drittel stand ganz im Zeichen eines Generalangriffes von Riessersee. Schroettle arbeitet unermüdlich, aber die Berliner Verteidigung ist eisern Es bleibt bei dem knappen Sieg der Schwarz-Weißen.

In den Pausen zeigten die Deutsche Meisterin Mäxi Herber und Ernst Baier ihre Kunst im Einzel- und Paarlaufen.

Eislaufsaison in Beuthen eröffnet

Der Eislaufverein Grün-Gold Beuthen hatte sich seine Veranstaltung, die die diesjährige Eislaufsaison in Beuthen eröffnen sollte, zwar anders gedacht, da aber die Kunstlaufgrößen im letzten Augenblick absagten, begnügte man sich mit einem kleinen Programm. Auch dieses erfüllte seinen Zweck, da es den Mitgliedern von Grün-Gold und der Eishockey-Abteilung von 09 Gelegenheit gab, sich auf den mannigfachsten Gebieten des Eislaufsports zu betätigen und die Zuschauer einen Ausschnitt aus dem Trainingsbetrieb dieser beiden Vereine zu sehen bekamen.

Besonders interessierte natürlich das Eishockeyspiel, das zwei kombinierte Mannschaften von Beuthen 09 und Grün-Gold bestritten, die sich einen interessanten Kampf lieferten, bei dem man auf beiden Seiten eine

Verbesserung der vorjährigen Leistungen

feststellen konnte. Schiedsrichter Reuter achtete auf die Einhaltung der neuen Regeln, wenn er auch natürlich bei diesem Eröffnungsspiel noch etwas großzügig sein mußte. Zur Abwechslung gab es in der zweiten Pause zum ersten Male in Beuthen eine Schnellaufstaffel. Die als erste mit Vorsprung eingekommene 09-Mannschaft, Podleska-Hillmann II, mußte wegen Ueberschreitung der Wechselmarke distanziert werden, und Grün-Gold wurde zum Sieger erklärt. Hoffentlich wird dieser Zweig des Eissports in Zukunft besonders in Beuthen gepflegt werden. Vor und nach dem Eishockey betätigten sich die Kunstläufer und -läuferinnen von Grün-Gold, man sah auch hier vielversprechendes Material.

EV. Hindenburg — Beuthener Hockey- und Eissportvere'n 9:0

Einen recht interessanten Kampf gab es vor etwa 300 Zuschauern zwischen dem Eislaufverein Hindenburg und dem Beuthener Hockey- und Eissportverein. Trotzdem die Hindenburger den Gästen technisch völlig überlegen waren, blieb das Spiel nicht uninteressant, da der Gästetormann hervorragende Abwehrarbeit leistete. An den neun erzielten Treffern war er völlig schuldlos, denn er allein konnte der drückenden Uebermacht nicht Herr werden. Gleich von Beginn ab unternahm Scheliga einen Alleingang und sandte in der ersten Minute zum Führungstreffer ein. Fünf Minuten später war es Geppert, der ebenfalls im Alleingang den zweiten Treffer erzielte. Der wieselflinke Ginzel erzielte nach schöner Kombination in der 12. Minute das dritte Tor. In den beiden weiteren Dritteln waren es Ginzel, Geppert und Scheliga, die sich in die Torerfolge teilten. Ginzel allein erzielte noch vier weitere Treffer.

Beim Münchener Hallensportfest

Beccali Sonderklasse

Leichter Sieg über Dr. Peltzer und Dr. Dessecker

Der Start des Olympiasiegers Beccali hatte zum Münchener Hallensportfest in der Sechstagehalle über 3000 Zuschauer angelockt. Im 1000-Meter-Einladungslauf übernahm der Italiener sofort die Führung und ließ seine Gegner nach Gefallen hinter sich. Dr. Peltzer und der Studentenweltmeister Dr. Dessecker gaben sich redlich Mühe, das Tempo des Olympiasiegers zu halten, doch reichte ihr Können nicht aus. **Unangefochten siegte Beccali in 2:34,4 vor Dr. Peltzer, 2:37,9 und Dr. Dessecker, Stuttgart, 2:44,3.** Im Sprinterkampf über 50 Meter in drei Läufen brachte der Deutsche Doppelmeister Borchmeyer alle drei Läufe sicher an sich und siegte überlegen mit 18 Punkten vor Hornberger, Pirmasens, mit 15 Punkten und Hofmann, Nürnberg, mit 12 Punkten **Zu einem Doppelerfolg kam unser Zehnkampf-Weltrekordmann Hans Heinz Sievert,** der sich das 50-Meter-Hürdenlaufen in 7,3 Sek. vor Wunderlich, München, 7,5 Sek. und auch das Kugelstoßen mit 14,64 Meter vor Vogel, Passau, mit 14,34 Meter holte. Im 3000-Meter-Lauf kam es zu einem interessanten Zweikampf zwischen den beiden Deutschen Langstreckenmeistern Syring und Gebhardt, Chemnitz. Der Wittenberger Turner ging auf halber Strecke an seinem bis dahin führenden Gegner vorbei und siegte mit wenigen Metern Vorsprung in 9:11 vor Gebhardt, der 9:11,5 benötigte.

Ueberraschung beim Adolf-Wagner-Abfahrtslauf

Skijugend wieder in Front

Der vom Wintersportverein Oberammergau am Sonntag durchgeführte Adolf-Wagner-Abfahrtslauf war die einzige Veranstaltung dieser Art innerhalb Bayerns. Unter den 200 Teilnehmern befanden sich die besten Spezialisten aus Bayern, die bei herrlichem Sonnenschein und guten Schneeverhältnissen an den Start gingen. Die starke Beschickung, und insbesondere die Anwesenheit des Protektors der Veranstaltung, Staatsministers Adolf Wagner, gaben dem ganzen ein besonderes Gepräge. Die ursprünglich vorgesehene Strecke von 3,5 Kilometer wurde um einen Kilometer verlängert und führte von der Aufacker-Spitze bis zum Haus des Staatsministers Wagner in Unterammergau. **Eine Ueberraschung war das hervorragende Abschneiden des Jungmannes Roman Wörndle, Partenkirchen, der mit 8:05,4 die schnellste Zeit des Tages erzielte** und damit den wertvollen Ehrenpreis des Bayerischen Staatsministers erhielt. In der allgemeinen Klasse siegte Toni Bader, Partenkirchen, in 8:08,2 vor Kemser, Partenkirchen.

„Rund um den Beerberg"

Mit Start und Ziel in Zella-Mehlis gelangte am Sonntag zum 13. Male der traditionelle Thüringer Ski-Langlauf „Rund um den Beerberg" über 30 Kilometer zum Austrag. 63 Läufer starteten bei günstigen Schneeverhältnissen in Zella-Mehlis auf neuen Wegen zur Schmücke nach Oberhof und zurück. Zum 4. Male blieb der bekannte Thüringer Otto Wahl erfolgreich. Auch der Mannschaftspreis fiel an den Wintersportverein Zella-Mehlis mit der Mannschaft Wahl, Blum und Störer, die in dieser Reihenfolge in der Klasse I das Ziel passierten. In der Altersklasse setzte sich mit M. Jakobi ebenfalls ein früherer Gewinner des Beerberg-Laufes erfolgreich durch.

Neuer Weltmeister-Anwärter

Charles schlägt von Porath k. o.

In Brüssel fand vor ausverkauftem Hause die mit Spannung erwartete Ausscheidung zur Schwergewichtsweltmeisterschaft zwischen dem früheren Europameister Pierre Charles und dem Skandinavischen Meister Otto von Porath statt. Das Treffen endete mit dem k. o.-Sieg von Charles in der zweiten Runde.

Der Kampf begann gleich sehr heftig. Charles wurde die rechte Augenbraue aufgeschlagen, und der Belgier revanchierte sich mit einem genauen Kinntreffer, der Porath auf die Bretter warf. Der Norweger wurde bei „fünf" noch einmal durch den Gong gerettet und ging gut erholt in die zweite Runde. Charles überschüttete seinen Gegner erneut mit schweren Schlagserien. Porath mußte erneut zu Boden und hob, als er bei „neun" wieder aufstand, die Hand zum Zeichen der Aufgabe. Charles hatte dies jedoch ebenso wie der Ringrichter übersehen und schlug den Norweger mit einem weiteren Rechten endgültig k. o.

Auf Grund seines überzeugenden Erfolges richtete der Belgier sofort eine offizielle Herausforderung an den Weltmeister Primo de Carnera.

Dattmann besser als K. Przybilla?

09 sucht einen Mittelstürmer

Reichsbahn Gleiwitz verliert 0 : 9

Die eigentliche Aufgabe dieses Spieles war, einen geeigneten Nachfolger für den Mittelstürmerposten zu finden und die letzten Vorbereitungen für den Kampf gegen den Polnischen Landesmeister am kommenden Sonntag zu treffen. Bis zur Halbzeit konnte man von einer Ueberlegenheit der 09er gar nicht reden — im Gegenteil, die Gäste bedrängten öfter das 09-Tor und nur der Schußunfähigkeit einzelner Stürmer der Reichsbahner ist es zuzuschreiben, daß Erfolge ausblieben. Den Mittelstürmerposten nahm Karl Przybilla ein, dessen Leistung aber auf diesem Posten keineswegs befriedigte. Er erzielte wohl zwei Tore, doch hatte er in beiden Fällen nur den Fuß hinzuhalten, um die von Malik und Wratzlawek hereingegebenen Flanken zu verwandeln. Was Spielaufbau und Ballverteilung anbelangt, so wird Przybilla noch viel hinzulernen müssen, um den Posten eines Sturmführers voll und ganz auszufüllen.

Die Ueberraschung des Tages war Dittmann,

der, nach dem gestrigen Spiel zu urteilen, über die Fähigkeiten eines Sturmführers verfügt und der geeignete Nachfolger für Geisler zu sein scheint. In der zweiten Halbzeit, als R. Malik in der Verteidigung aushalf and Dittmann als linker Verbindungsstürmer spielte, klappte es ausgezeichnet, zumal sich **Dittmann mit Wratzlawek glänzend verstand.**

Der Spielverlauf sah zunächst die Gäste ständig im Angriff, ohne daß es ihnen aber gelang, Tore zu erzielen, da Kurpanek stets auf der Hut war. Ein, infolge unfairen Spiels von Motzek, verhängter Elfmeter wurde von den Gästen verschossen. Bis zur Halbzeit erzielte 09 durch Karl Przybilli den bereits oben geschilderten Treffer. Nach der Pause sah man ein wesentlich anderes Bild. Ein weiterer, infolge rohen Spiels von Motzek, verfügter Elfmeter wurde von Kurpanek sicher gehalten. Ueber diese Elfmeterentscheidung ließ sich Motzek noch zu einer Beleidigung des Schiedsrichters hinreißen, die dieser mit sofortigem Spielausschluß bestrafte. Mit nur 10 Mann spielend, waren die Beuthener jetzt überlegener als in der ersten Halbzeit. R. Malik bewies, daß er auch als Verteidiger seinen Mann steht. Für K. Przybilla sprang P. Malik ein, während Dittmann als Stürmer spielte. Mit dieser Aufstellung lief 09 allmählich zur Hochform auf, und die letzte Viertelstunde spielte man nur noch auf ein Tor. In die Tore teilten sich K. Przybilla 2, Dittmann 2, Wratzlawek 2, Kokott, Pogoda und Beimelt je 1. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters Kremser war das Publikum nicht immer einverstanden.

Immer neue Zusammenschlüsse

Die DJK. bei der DSB.

Der Deutsche Leichtathletikverband hat einen erheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Die Reichsführung der Deutschen Jugendkraft hat beschlossen, ihre Sportabteilungen dem Deutschen Leichtathletikverband einzugliedern, nachdem sich schon kürzlich die 500 Vereine des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes mit etwa 30 000 Mitgliedern der DSB. angeschlossen haben. Durch diese Maßnahme wird erneut der sportlichen Denkweise im Deutschen Leichtathletikverband Anerkennung gezollt.

Olympiakursus der Langstreckenläufer

Der Deutsche Leichtathletikverband führt in der Zeit vom 8. bis 13. Januar in der Führerschule Ettlingen bei Karlsruhe einen Fortbildungskursus für Langstrecken- und Marathonläufer durch. Zugelassen ist zu diesem in erster Linie der der Olympiavorbereitung dienende Lehrgang aller Langstreckenläufer, deren Leistungsfähigkeit sich im Rahmen der „30 Besten der Liste" hält. Der Kursus, für den eine Gebühr von 15 Mark erhoben wird, steht unter Leitung von Reichssportlehrer Waitzer, dem zur Unterstützung noch die Sportlehrer Brechenmacher und van der Planitz beigegeben sind.

Durch deutschen Schwerathlet

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Auch deutscher Rekord überboten

Im Rahmen eines Kreisligamannschaftskampfes der Ringer des Sportvereins 1860 München unternahmen die Münchener Gewichtheber Schweiger und Huttner offizielle Rekordversuche. Schweiger verbesserte den Weltrekord im Leichtgewicht des Schweizers Aeschmann im linksarmigen Reißen von 78 auf 80 Kilogramm, und Hüttner übertraf im Mittelgewicht in der gleichen Uebung die deutsche Höchstleistung von Deutsch, Augsburg, mit 83,750 Kilogramm um 2½ Pfund.

Frostiges aus den Fußballgauen

Drunter und drüber im Süden

In ganz Deutschland herrschte am Silbernen Sonntag strenger Frost. Die Spielfelder waren hier und da in eine hohe Schneedecke gebettet, sodaß nicht alle Meisterschaftskämpfe durchgeführt werden konnten.

Im **Gau Bayern** gab es zahlreiche Ueberraschungen. So wurden der

1. FC. Nürnberg und der FC. Schweinfurth 05 geschlagen,

die bisher mit 1860 punktgleich waren. Der Sieg des 1. FC. Bayreuth über den 1. FC. Nürnberg mit 2:1 (2:0) war vollauf verdient. Die Augsburger Schwaben, bei denen Wehner der beste Mann war, unterlagen gegen Bayern mit 3:5. Würzburg 04 konnte Schweinfurth 05 überraschenderweise einen Punkt abnehmen. 1:1 (1:1) lautete das Schlußergebnis. Der ASV. Nürnberg schlug die Spielvereinigung Fürth mit 3:1 (3:0).

Die übliche Ueberraschung im **Gau Südwest** blieb auch diesmal nicht aus. Von den sechs Spielen endeten nur zwei einigermaßen den Erwartungen entsprechend. Tabellenführer blieben die Offenbacher Kickers, die gegen den Wiesbadener Sportverein ein 0:0 erreichten. Die Frankfurter Eintracht zeigte gegen den FK. Pirmasens des bessere Spiel, verlor aber doch mit 3:4 (2:3) Toren. Der FC. Kaiserslautern brachte das Kunststück fertig, den FSV. Frankfurt mit 3:0 (1:0) abzufertigen.

Um die Führung ging es im **Gau Württemberg.** Mit viel Glück siegte der SV Feuerbach über Union Böckingen, und zwar mit 3:1 (3:0). Dadurch liegen beide Vereine jetzt punktgleich an der Spitze.

Unverändert blieb die Lage im **Gau Nordhessen,** wo der führende SV. 03 Kassel gegen Hessen Hersfeld mit 1:0 gewann, während sich Sport Kassel und Hanau 93 unentschieden 4:4 trennten.

In den **westdeutschen Gauen** verliefen die Spiele bei eisiger Kälte und Schneeboden auch nicht immer programmäßig. Germania Bochum hielt sich gegen Schalke 04 recht gut, unterlag aber schließlich mit 0:3.

Weniger günstig ist Fortuna Düsseldorf dran.

So ganz sicher ist dem Deutschen Meister der Endsieg im Niederrheinbezirk noch nicht. Diesmal langte es in Krefeld gegen den VfB. Preußen nur zu einem knappen 2:1. Immer stärker kommt jetzt der VfB. Benrath auf, der seine bisherige Stellung mit einem 4:2-Sieg über die starke Mannschaft von Duisburg 68 wesentlich verbesserte. **So ganz aus dem Bereich jeder Möglichkeit liegt es nicht, daß die Mannschaft der Hohmann und Rasselnberg schließlich noch Fortuna den Rang abläuft.**

Im **Gau Mittelrhein** hat sich der VfR. Köln mit einem 4:1-Sieg über Fortuna Kottenhein die alleinige Führung erobert. Die Spielvereinigung Köln-Sülz scheiterte zum zweiten Male an Eintracht Trier, sogar mit dem gleichen Ergebnis von 1:2. Der Bonner FV. spielte mit Ersatz für Heidemann gegen den Kölner VfR. 1:1.

Wegen des Auswahlspiels in Hannover herrschte im **Gau Niedersachsen** schwacher Spielbetrieb. Im 6. Lokalderbey siegte der Bremer SV. über Komet mit 6 : 3 (3 : 1). Hildesheim 06 unterlag der mit Ersatz angetretenen Elf der Braunschweiger Eintracht mit 0:2.

Im **Gau Nordmark** siegte Eimsbüttel über Altona 93 dem Verlauf nach etwas zu hoch mit 5:1 (1:0).

In Lübeck gewann der Hamburger SV. gegen die Polizei mit 6:2. Ueberraschend kommt die Niederlage von Viktoria Wilhelmsburg gegen die Hamburger Polizei mit 3:4 (1:2).

Auch in **Mitteldeutschland** gab es keine Sensationen. Der Vogtländische SC. Plauen war dem Dresdner SC. nicht gewachsen und mußte sich nach tapferer Gegenwehr mit 0:2 (0:0) geschlagen bekennen. Der VfB. Glauchau überrannte die Spielvereinigung Falkenstein mit 8:0. Das letzte Spiel im Gau Sachsen führte den SC. Planitz und den S. u. BC. Plauen zusammen, die sich unentschieden 4:4 (2:3) trennten. Ein Punktespiel gab es im Gau Mitte. Hier unterlag der SV. Jena dem VfL. Bitterfeld mit 1:4 (0:1).

Am Tabellenstand im **Gau Brandenburg** änderte sich an diesem Spieltage nichts. Die drei Spitzenmannschaften behaupteten sich, die drei Provinzmannschaften verloren weiter Boden.

Viktoria befestigte ihre Führung durch einen glatten Sieg in Luckenwalde;

mit 3:0 (0:0) wurde der Ballspielverein sicher geschlagen. Ein spannendes Spiel lieferten sich Union Oberschöneweide und Tennis Borussia in Sadowa. Tennis gewann nach hartem Kampf mit 3:1. Am Gesundbrunnen hatte Hertha mit Minerva weniger Mühe als erwartet. Hertha siegte glatt mit 6:2. Der VfB. Pankow siegte über den Spandauer SV. knapp, aber völlig verdient mit 4:3 (3:2). Wacker 04 mußte sich dem Berliner SV. 92 mit 2:3 (1:1) beugen. Blau-Weiß feierte über Cottbus-Süd einen 10:0 (5:0) Sieg.

Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Hindenburger Ringer hoch überlegen

Gegen Heros 03 Gleiwitz II 31 : 9

Im Kampfe um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen standen sich in Gleiwitz die erste Mannschaft von Germania 04 Hindenburg und die Reserve von Heros Gleiwitz gegenüber. Die Gäste gewannen natürlich ganz überlegen. Technisch waren die Gleiwitzer nicht viel schlechter, nur fehlt es dem Nachwuchs an der nötigen Erfahrung. Die Ergebnisse waren:

Vorrunde: Bantamgewicht: Kubitza Heros — Stanek Germania. Sieger wurde Kubitza nach Punkten in 15 Minuten. Federgewicht: Gansera Heros — Kurzall Germania. Gansera siegte nach 3 Minuten durch Ueberstürzer. Leichtgewicht: Cerwinski Heros — Cebulla Germania. Der Kampf endete unentschieden. Weltergewicht: Amenda Germania — Krauthackel Heros. Siegr wurde Amenda durch Kopfzug in 2 Min. Mittelgewicht: Okon Heros — Sowa Germania. Sieger blieb Sowa nach Punkten. Halbschwergewicht: Przibillka Heros — Küschel Germania. Sieger Küschel nach 4 Minuten durch Selbstfaller. Schwergewicht: Juraschek Heros — Banisch Germania. Sieger Banisch nach 3 Minuten durch Armzug.

Rückrunde: Bantamgewicht: Kubitza Heros — Stanek Germania. Sieger Kubitza nach Pkt. Federgewicht: Gansera Heros — Kurzall Germania. Gansera siegte nach 2 Minuten. Leichtgewicht: Cerwinski Heros — Cebulla Germania. Sieger Cebulla nach 6 Minuten durch Armzug aus der Hocke. Weltergewicht: Krauthackel Heros — Amenda Germania. Sieger Amenda nach 2,5 Minuten durch Kopfzug. Mittelgewicht: Okon Heros — Sowa Germania. Sieger Sowa nach 9,5 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Halbschwergewicht: Przibillka Heros — Küschel Germania. Sieger Küschel nach 5,5 Minuten durch Schleuder. Schwergewicht: Juraschek Heros — Banisch Germania. Sieger Banisch nach 2 Minuten durch Kopfzug.

Ratibor:

Viktoria Ratibor — Sportfr. 21 Ratibor III 2 : 9.

Polizei Beuthen — Germania Gleiwitz 4:2

Bei diesem Verbandsspiel fanden sich die Polizisten besser mit der hohen Schneelage des Platzes ab. Das Spiel war ausgeglichen. Gleiwitz scheiterte an der starken Verteidigung der Beuthener. Auch hatte die Polizei das bessere Schußvermögen, was sich erst in der zweiten Halbzeit zeigte, da in der Pause noch Germania mit 2:0 führte.

Gutes Geschäft am „Silbernen Sonntag"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Dezember. Das diesjährige Weihnachtsgeschäft erreichte am „Silbernen Sonntag" einen Höhepunkt, der die nicht allzu hoch gespannten Erwartungen der Geschäftswelt bei weitem übertroffen hat. Besonders in den Stunden von 14—17 Uhr waren die Verkaufsstätten im Stadtzentrum drückend voll, so daß die Angestellten den Ansturm kaum bewältigen konnten. In den Straßen spiegelte sich dieses gute Geschäft in einem außerordentlich regen Verkehr wider; man sah kaum einen Menschen, der nicht Pakete trug. Und die Straßenbahnen konnten besonders in der Stunde nach Geschäftsschluß den Verkehr kaum bewältigen, da zu den zahllosen Käufern noch diejenigen hinzukamen, die den letzten Sonntag vor dem Heiligen Abend mit einem Stadtbummel und Schaufensterbetrachten ausfüllten. So dichte Massen, wie in den Sonntag-Nachmittagsstunden, sah die Stadt Beuthen schon seit langem nicht — ein erfreuliches Bild von der Wendung zu einer wirtschaftlich besseren Zeit!

Allerdings ist vielfach der Umsatz des vorjährigen „Silbernen Sonntags" nicht erreicht worden, wie auch der vergangene „Kupferne Sonntag" keine rechte geschäftliche Entfaltung gebracht hatte. Dieses schlechte Geschäft am Sonntag vor acht Tagen wird einmal mit der verspäteten Bekanntgabe der geschäftsfreien Sonntage und dann mit dem Umstande begründet, daß am „Kupfernen" nicht alle Geschäfte geöffnet waren. Die Landbevölkerung verschob darum ihre Einkäufe auf den „Silbernen", um mit einmaligen Straßenbahnfahrkosten eben alle Einkäufe zu bestreiten. Wenn trotz dieser Ausfälle dennoch von einem guten Weihnachtsgeschäft gesprochen wird, so deshalb,

weil in den letzten zehn Wochentagen gegenüber den anderen Verkaufstagen gesteigerte Umsätze erzielt worden sind,

sodaß festgestellt werden kann, daß die diesjährigen Weihnachtsumsätze den vorjährigen keinesfalls nachstehen. Aus all diesen Erfahrungen wird man für die nächstjährigen verkaufsfreien Sonntage seine Schlüsse ziehen.

Begehrt waren vor allen Dingen beim diesjährigen Weihnachtsgeschäft Gebrauchsgegenstände, Zucker- und Schokoladenwaren, Spielzeuge, während Luxuswaren nur ein schwaches Geschäft hatten. Auch das Geschäft im Tabakwarenhandel brachte keine überragenden Umsätze, da erfahrungsgemäß in dieser Branche das Weihnachtsgeschäft in den allerletzten Tagen vor dem Feste liegt. Allgemein wurden in den verschiedenen Geschäften nur mittlere und billige Waren gekauft. Doch war die Tendenz des ganzen Geschäfts angetan, ebenfalls den Nachweis dafür zu liefern, daß unbestritten ein langsames Aufwärts zu verzeichnen ist.

„Mensch und Maschine"

Tagung des Deutschen Techniker-Verbandes in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. Dezember.

In der Tagung der Ortsgruppe Hindenburg im DTV. am Sonnabend abend in Stadlers Marmorsaal schilderte der Ortsgruppenführer Muschallik die Bemühungen der durch die Weihnachtshilfe durchgeführten Brennstoffspende, die überaus schöne Ergebnisse gezeigt haben. Es gelte, den 180 erwerbslosen Technikern in Hindenburg zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten. Mitglieder in den Betrieben können beim Betriebsrechner Spenden in die Liste eintragen, während eine weitere Spendenliste in der Zahlstelle ausliegt. Die Weihnachtsfeiern für die Ortsgruppe innerhalb der Deutschen Arbeitsfront finden am Mittwoch, dem 20. Dezember, in sieben Sälen statt.

Besonderes Interesse kam dem Vortrage von Dipl.-Ing. Ruppel (Preußag) zu, der über

die Stellung des Menschen zur Maschine

in der heutigen Zeit wertvolle Aufschlüsse gab. Der Begriff Maschine ist untrennbar von dem Begriff Technik. Technik ist die Beschäftigung mit dem Verhältnis der Dinge untereinander. Fälschlicherweise hat man die Erfahrungen und Erkentnisse aus dieser Beschäftigung auf das Verhältnis Mensch zu Ding, Mensch zu Mensch in Betriebe übertragen, hat die Menschen wie Maschinen in den Produktionsprozeß eingesetzt. Daher die unseligen Spannungen in den letzten Jahren, bis mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus jetzt die Auffassung Platz gegriffen hat, daß es notwendig sei, im Betrieb auch den Menschen im Menschen zu werten. Aus dieser Wertung entsteht aber eine neue Pflicht für jeden einzelnen, sich mit seiner ganzen Kraft für sein Werk, sein Volk einzusetzen. Wenn man danach handelt, entstehen von selbst höchste Leistungen.

Nicht aber darf es umgekehrt sein, daß man die Menschen im Betriebe nur deshalb gut behandelt, um Höchstleistungen aus ihnen herauszuholen.

Solche Höchstleistungen werden selten gemeinschaftsfördernd, sondern meist gemeinschaftsstörend sein. Grundsätzlich muß am Leistungsprinzip — im guten gemeinschaftfördernden Sinne — festgehalten werden, und es ist der im ersten Augenblick bestehende Gedanke, die Arbeitslosenzeit durch „streckende Arbeit" vermindern zu wollen, auch deshalb ganz abwegig, weil wir dann nicht mehr konkurrenzfähig bleiben und Werte schaffen und hereinholen können, die neue Arbeitsmöglichkeiten geben. Ebenso abwegig ist es auch, alle Maschinen vernichten und dafür Menschen einsetzen zu wollen. **Die besten Maschinen sind gerade gut genug, um durch Qualitätsarbeit dem Ausland gegenüber bestehen zu können.**

Man hat der Technik den Vorwurf gemacht, sie sei schuld an den unseligen Verhältnissen der letzten Jahre, während die Formung des Verhältnisses Mensch — Ding doch Aufgabe der Wirtschaft war. Heute räumt man mit Recht den Technikern mehr als früher Einfluß auch bei der Gestaltung dieses Verhältnisses ein, und wenn er diese seine Aufgabe im Sinne der Volks- und Werksgemeinschaft richtig auffaßt, so wird und muß die Maschine wieder zum Werkzeug und Wohltäter der Menschheit werden. t.

Ein Filmvortrag in Beuthen

Gasschutz im Luftschutz des Bergbaues

(Eigener Bericht)

Beuthen 17. Dezember.

Für den Sonntag vormittag hatte der Reichsluftschutzbund die Beuthener Bevölkerung zu einer Filmvorführung eingeladen. Der Leiter des oberschlesischen Grubenrettungswesens, Professor Woltersdorf, führte in das große Gebiet des passiven Luftschutzes ein. Der Redner betonte, daß der industrielle Luftschutz schon weiter fortgeschritten sei als die Vorbereitungen für den zivilen Luftschutz. **In Beuthen seien im zivilen Luftschutz jetzt die Luftschutzwarte ernannt,** und es gelte, die Arbeit der Organisation bis ins einzelne mit allen Kräften der Einwohnerschaft aufzunehmen. Daß kein Tag verloren gehen dürfe, erhelle auch der Umstand, daß die Unterweisung der Hauswarte im zivilen Luftschutz bei vier Unterrichtsabenden in der Woche den größten Teil des Jahres brauche.

Professor Woltersdorf ging ausführlich auf die großen Gefahren ein, in denen das deutsche Volk und seine wichtigsten Erwerbsquellen schweben und die dadurch entstanden sind, daß rings um uns die Völker starke Luftwaffen angeschafft haben.

Deutschland als Herz Europas habe ein Höchstmaß von Schutzlosigkeit

infolge seiner Lage und der Bestimmungen des Versailler Vertrages. Unsere Nachbarn haben Tag- und Nachtbombenflugzeuge mit 500 und 600 bis zu 2000 Kilogramm Sprengmaterial an Bord. Ein Lufttorpedo genügt, um ein mehrstöckiges Haus von Grund auf zu zerstören. Ein Nachbarstaat probiere in diesen Wochen

ein Bombenflugzeug mit einer Belastung von 4 000 Kilogramm

aus. Die fremden Jagdflugzeuge haben einen Aktionsradius von 400 Kilometer. Brandbomben, die von den Jagdflugzeugen geführt werden, gefährden vor allem die industriellen Anlagen. Brandbomben durchschlagen auch jede moderne Bedachung. Ihr Brandherd ist nicht mit gewöhnlichen Löschmitteln zu bekämpfen. Professor Woltersdorf ging dann auf die Organisation des Luftschutzes ein, um zu dem Film

„Gasschutz im Luftschutz des Bergbaues"

überzuleiten. Der Bildstreifen zeigte, mit welcher Sorgfalt alle Werksangehörigen jede Vorbereitung getroffen haben, um die Schäden eines Luftangriffes zu verringern. Sandsackberge wurden auf einer Zeche im westlichen Industriegebiet am Fuße des Förderturmes und am Sockel aller wichtigen Maschinenanlagen aufgetürmt, Sicherheitskeller mit den notwendigen Hilfsgeräten eingerichtet, besonders geschützte Sanitätswachen sind da, die auf Massengasvergiftungen vorbereitet sind. Großinhalationsapparate können gasvergifteten Bergleuten fürs erste helfen. **Der Schachteingang wird im Notfall durch einen Wasserzerstäuber gegen das Eindringen der Giftgase verschlossen und die Luftführung in den Untertagebauen umgestellt,** sodaß die Bergleute eine Weile mit der vorhandenen Luft auskommen müssen.

Der Film wurde auf Veranlassung des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Ruhrgebiets gedreht und wirkt in seiner Sorge um das Herausfinden aller möglichen Gegenmaßnahmen ernst und eindringlich. Der zivile Luftschutz wird demnächst auch in Beuthen mit allen Mitteln gefördert werden.

Adolf Hitlers Dank

Hindenburg, 17. Dezember.

Eine seltene Ehrung wurde dem Hindenburger Schulhausmeister i. R. Karl Kattner zuteil, der vom Reichskanzler ein persönliches Belobigungsschreiben erhielt für selbstkomponierte und dem Reichskanzler gewidmete Lieder. t.

Weihnachtskonzert im Beuthener Hindenburg-Gymnasium

Beuthen, 17. Dezember.

Unter der Leitung von Studienrat Sauer fand am Sonntagnachmittag eine abwechslungsreiche Weihnachtsveranstaltung in der Aula des Staatlichen Hindenburggymnasiums statt. Die Lehrerschaft, die Eltern und Freunde der Anstalt füllten den Raum bis zum letzten Platz. Der Nachmittag begann machtvoll mit dem Festgesang aus „Iphigenie in Aulis" von Gluck. Die Tonfülle dieses recht großen Schülerchors, das überdies noch durch Orchesterbegleitung verstärkt wurde, überraschte. Studienrat Sauer hat aus dem ihm zur Verfügung stehenden Schüler-Stimm-Material so ziemlich das Letztmögliche herausgeholt. Aber nicht nur dieses etwas massige Werk machte tiefen Eindruck, auch die einfache Volksweise „Die Weihnachtsnachtigall" sprach erst recht zu Herzen und zeugte von liebevoller Behandlung durch den Knabenchor, der sich weiterhin durch die Wiedergaben von „O heiliges Kind" (mit Klavierbegleitung) „Weihnachtssehnen" (mit Flöten), dem sehr gut und innig gesungenen „Wiegenlied der Hirten" und noch einigen alten Chören aus dem Kölner- und Münsterschen Gesangbuche auszeichnete.

Primaner Wilhelm Prchalla trug mit vollendeter Technik und erfreulicher Weise mit sparsamster Benutzung des Pedals den ersten Satz aus dem „Italienischen Konzert" von J. S. Bach vor. An die vergangene Woche der „Deutschen Hausmusik" erinnerten noch einmal die drei Brüder Johannes, Bernhard und Paul Wyrwoll. Sie brachten einen Satz aus der D-Dur-Sonate von Händel für zwei Flöten und Klavier. Es kommt selten vor, daß sich drei Brüder in so gepflegter Harmonie zusammenfinden. Auch unser Beuthener Streichquartett, das uns mit den Herren von Wilpert, Sauer, Hüning und Frotscher schon oft hochwertige musikalische Stunden bescherte, spielte zwei entzückende Teile aus dem Streichquartett D-Dur von Mozart vor.

Geistlicher Rat Dr. Paul Reinelt hielt eine weihnachtliche Ansprache. Wir feiern diesmal deutsche Weihnacht, an der alle Volksdichter beteiligt sind. Wenn dieses Fest auch in Kälte und Schnee fällt, es bringt uns etwas großes Innerliches. Es muß also Tiefes und Letztes in dieser Feier versteckt sein. Es ist das Fest der Mutter, des Kindes und des Herzens. Die ersten Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit beleuchteten Maria, die Mutter. Sie ist Vermittlerin der Freunde, sie allein ist die Opferbereite. Weihnacht ist das Fest des Kindes, zunächst jenes Kindes, das im Stalle zu Bethlehem lag. Von seinem Blicke aus ging ein Strahl, der ein heiliges Feuer in der ganzen Welt entzündete.

Wir Aelteren möchten an diesem Abend wieder Kind sein. Es ist uns versagt. Aber wir fühlen die Pflicht, dem Kinde die Reinheit des Gefühls zu erhalten. Wenn die Weihnachtsfreude des Kindes abgeklungen ist, sitzen die Eltern allein, und Bilder der Vergangenheit ziehen herauf. Die Gedanken wandern zu den Lieben, wo sie auch immer weilen mögen. In dieser heiligen Nacht wird man verbunden mit den Natur und Uebernatur. So ist das Weihnachtsfest des Herzens, das dem entgegenjauchzt, der in dieser Nacht geboren wurde.

Nach der Pause wurde das fröhliche Weihnachtsspiel von M. von Gottschall „Die Sterngucker" aufgeführt. Schon das Bühnenbild, das eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Zeichenlehrers Franz Hoffmann hergestellt hatte, war recht stimmungsvoll. Es war ein netter Ausschnitt von einer kleinen Stadt, über der ein gemütlicher Halbmond leuchtete, riesige Sterne strahlten, und eine Sternschnuppe ihre sanfte Bahn zog. Das kleine Spiel, bei dem natürlich weder Knecht Ruprecht noch Petrus fehlen durften, paßte sich der Kulisse hervorragend an. —me.

Oberschlesisches Landestheater. In Beuthen ist am Montag das Theater geschlossen. Montag in Kattowitz (20) Erstaufführung „Die Räuber"; Dienstag in Beuthen (16) das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot"; (20,30) „Raub der Sabinerinnen" unter der Regie Ive Becker; in Hindenburg Dienstag (20) für die 11. Platzmietenvorstellung die Oper „Arabella" von Richard Strauß. Freitag in Beuthen Premiere! „Alt-Heidelberg".

Technische Nothilfe. Alle im Gasschutz ausgebildeten Nothelfer und Führer treten am Di. (19) im Gruben-Rettungshof an. Die zu Prüfenden um 16,45 Uhr.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Sonnabend nachm. 8 Uhr mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der **Kaufmann**

Josef Bloch

im 58. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 16. Dezember 1933.

In tiefster Trauer

Grete Bloch, geb. Perl
Günter und **Hans** als Söhne.

Beisetzung Montag, den 18. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Gestern nachts verschied ganz plötzlich mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Kaufmann**

Jakob Benger

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Dezember, 14½ Uhr, von der israel. Leichenhalle in Beuthen OS. aus statt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Alle Säle überfüllt

Beuthener Weihnachtsfeiern im Geiste der Volksgemeinschaft

(Eigene Berichte)

Beuthen, 17. Dezember. Ganz Beuthen stand am Sonntag im Zeichen der von der NS. Volkswohlfahrt veranstalteten öffentlichen Weihnachtsfeiern. In allen großen Sälen der Stadt kamen am Abend Männer, Frauen und Kinder aller Bevölkerungsschichten zusammen, um im Geiste wahrer Volksgemeinschaft das schönste deutsche Fest gemeinsam zu erleben.

Zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes feierten arm und reich, Hand- und Kopfarbeiter ohne Unterschied der Konfession als eine große Familie das Christfest unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes. Der Kampfbund für deutsche Kultur hatte die Volksweihnachtsfeiern zu einer würdevollen Stunde der Erbauung und der inneren Einkehr vorbildlich vorbereitet. Ein wahrhaft ergreifendes Erlebnis für jeden Teilnehmer war der Augenblick, als sich die Massen erhoben und

den gefallenen Helden des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution eine Minute stillen Gedenkens

widmeten. Die Verbundenheit mit den auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern wurde durch ein neben dem Lichterbaum aufgestelltes blaues Licht als Zeichen der Treue ersinnbildlicht.

Der Kampfbund für deutsche Kultur hatte, um möglichst vielen Volksgenossen die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen, in allen Stadtteilen Säle gemietet, die schon

vor Beginn der Feiern wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen

waren. Kopf an Kopf stand und saß man in froher Erwartung und Weihnachtsstimmung um den brennenden Baum. Von den Wänden leuchteten die Fahnen des neuen Reiches. Die Bühne schmückte ein mächtiges Hakenkreuz, darunter die Mahnung „Friede auf Erden".

Eine besonders stimmungsvolle Weihnachtsfeier erlebten die Besucher

im Konzerthaus,

wo der Geschäftsführer des Kampfbundes, Pg. Boenisch, die Vortragsfolge leitete. Die Standartenkapelle spielte alte Weihnachtsweisen. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „O du fröhliche" wies Pg. Boenisch auf den Sinn der ersten Weihnachtsfeier unter dem Hakenkreuz hin. Die Weihnachtsrede hielt Pg. Widera, der in anschaulicher Weise die alten oberschlesischen Sitten und Gebräuche während der Adventszeit schilderte. Uralte germanische Sitte sei die Sonnenwendfeier, die Vorläuferin unseres Christfestes. Der Weihnachtsbaum mit seinen ewig grünen Zweigen soll uns das Leben versinnbildlichen.

Adolf Hitler danken wir es, wenn viele schöne, fast vergessene Volksbräuche wiederaufleben.

Nicht Flitterglanz und leere Aeußerlichkeiten sollen das Weihnachtsfest des Dritten Reiches gestalten, sondern Kraft und Gemeinschaftsgefühl.

Auch Pfarrer Hrabowsky fand mit seinen zu Herzen gehenden Worten eine andächtige Gemeinde. Er wies auf die Grundpfeiler des Christentums hin, auf dem jeder starke Saat aufbauen müsse. Wir standen vor dem Verlust des Christentums, das nun durch unseren Retter Adolf Hitler wieder fest im Volke verwurzelt sei.

Hatten schon die Ansprachen eine festliche Stimmung ausgelöst, so wurde sie noch gesteigert durch eine Reihe künstlerischer Darbietungen. Der Männergesangverein Schubert unter Leitung von Lehrer Reimann und ein Streichquartett (Leitung Frotscher) brachten Hirtenlieder zu Gehör. Die Beuthener Sängerknaben erfreuten die Anwesenden mit ihren frischen Stimmen. Ganz besonders reizvoll, vor allem für die Kleinen, war ein Kinderspiel, das Studienrätin Reinsch mit viel Geschick einstudiert hatte. Mit einem Schlußwort von Stadtkämmerer Müller und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Feierstunde ihr Erde.

Die Bewohner des nördlichen Stadtteils füllten schon lange vor der festgesetzten Zeit die Säle im

Schützenhaus,

wo der Festleiter, Pg Nebiger, mit markigen Worten auf den Umbruch der neuen Zeit hinwies. Nach eindrucksvoll vorgetragenen Chorgesängen des MGV. (Leitung: Lehrer Richter und Lehrer Ullmann) sprach Pfarrer Porwoll über das schönste deutsche Fe¹t der Christenheit, des Festes der Liebe und des Friedens, und pries die neue Zeit in unserem Vaterlande, die es ermöglicht, in schöner Kameradschaft und im Zeichen der Volksgemeinschaft das Christfest zu begehen. Die politische Rede hielt Propagandaleiter Heinrich, der kurz die Entwicklung der letzten Jahre streifte und dem Führer Adolf Hitler ein warmes Treuegelöbnis, mit vereinter Kraft am Aufbau des Vaterlandes zu arbeiten, ablegte. Die Kapelle der Heinitzgrube stimmte das Horst-Wessel-Lied an, das die Massen begeistert zum Abschluß der schönen Feier als Treueschwur mitsangen.

Im

Promenaden-Restaurant

erlebten die Volksgenossen Kleinfelds eine herrliche Stunde der Erbauung. Handelsschuldirektor Sagan leitete die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Weihnachtsrede von Pastor Heidenreich stand. Der Redner führte aus, daß wir das Weihnachtsfest als christliches und zugleich deutsches Fest begehen. Wäre unser Volkskanzler nicht an die Macht gekommen, hätten wir das Christfest in Finsternis und Trauer erlebt. — Glaube, Hoffnung, Liebe, — in diesen Zeichen feiert das deutsche Volk in echter Verbundenheit sein deutsches Christfest im neuen Vaterland.

„Stille Nacht, heilige Nacht" erklang es aus Hunderten von Kehlen als Antwort. Ein Mädchenchor (St. Trinitas) bot schöne Weihnachtslieder. Stürmischen Beifall fand Herr Betge vom Landestheater mit seinen Rezitationen „Die Wette von Marienburg" von Felix Dahn und der Ballade „Friede auf Erden" von Konrad Ferdinand Meyer. Akademiedozent Perlick erzählte interessante Einzelheiten über alte Weihnachtsbräuche, während Schulungsleiter Pg. Müller die politische Bedeutung des Jahres streifte.

Mit Stolz und Freude im Herzen und mit dem erhebenden Gefühl, nun wieder Glieder eines großen, mächtigen und christlichen deutschen Volkes zu sein, verließen die Teilnehmer die deutsche Weihnachtsstunde **P.**

Feiern der Ortsgruppe Roßberg

Ueberaus eindrucksvoll waren die von der Ortsgruppe Roßberg der NSDAP. unter Ortsgruppenleiter Pg. Wagner veranstalteten Volksweihnachtsfeiern. Sie wurden in den Sälen von Pawelczyk und des Deutschen Hauses abgehalten. Lange vor Beginn waren beide Säle überfüllt. Bei Pawelczyk mußte sogar die Bühne mit Kindern besetzt werden, sodaß fast kein Platz für die Sänger war. Festleiter war Pg. Nawrat. Die um den hohen Weihnachtsbaum gescharten Volksgenossen konnten sich zunächst an alten Liedern, Gebeten und Legenden erfreuen, die vom Singekreis der Studentenschaft der Hochschule für Lehrerbildung unter Leitung von Professor Klövekorn geboten wurden. Dieser erläuterte auch die Lieder. Dann wurden einige tausend Jahre alte Texte vorgetragen, Lobpreisungen, die an Tiefe und Schönheit alles übertreffen, was sonst über Weihnacht gesagt worden ist. Die katholische Studentenschaft sang dann zum Zeichen der Volksverbundenheit das Luthersche Lied „Vom Himmel hoch, da komm' ich her", dessen Tondichter ebenfalls ein Protestant war. Alle Festteilnehmer sangen das von der Musikkapelle der Heinitzgrube begleitete Lied „O du fröhliche". Dann sprach stud. paed. Wasser über Weihnachtsbräuche. Von Frauenstimmen des studentischen Singekreises wurde ein altes schlesisches Wiegenlied gesungen. Professor Klövekorn trug eine Weihnachtslegende vor, die im allgemeinen Liede „Es ist ein Ros' entsprungen" ausklang Nun hielt Geistlicher Studienrat Lieson die Festrede. Stadtverordneter Pg. Mappes wählte in seiner Ansprache die Worte „Friede auf Erden" als Sinnspruch für dieses Fest. Im Verlaufe seiner Ansprache nahm er auch die Gefallenenehrung vor.

Bei der Feier im Deutschen Hause hielt der Festleiter Pg. Czernetzki die Begrüßungsansprache und nahm die Totenehrung vor. Der Evangelische Kirchenchor unter Leitung von Kantor Opitz trug Weihnachtslieder vor. Die Festrede hielt Geistlicher Rat Dr. Reinelt, die politische Rede Oberstudiendirektor Dr. Hackauf.

Deutsche Weihnachtsfeiern in Gleiwitz

Gleiwitz, 17. Dezember.

In fast allen Sälen, die in Gleiwitz zur Verfügung stehen, vermitteln Tannengrün und Lichterglanz die Stimmung des Weihnachtsfestes, die in Lied und Wort ihre Vertiefung und Ausgestaltung findet. Feierlich erklingen die weihnachtlichen Lieder, die Erinnerungen wecken und neue Hoffnungen aufkeimen lassen für eine Zukunft, die ein von starker Hand geeintes Volk in tatkräftigem Lebenswillen schaffen will und wird.

Zum ersten Male geht eine so gewaltige Weihnachtsstimmung durch das ganze Volk

und erfaßt jeden einzelnen, vor allem auch diejenigen Volksgenossen, die noch nicht in Arbeit und Brot stehen. Und so verbinden sich mit weihnachtlichem Lied und Wort überall auch die Ideen von dem Wollen des deutschen Volkes unter seiner neuen Führung. So hört man in allen weihnachtlich geschmückten Sälen, in denen die Menschen dicht gedrängt versammelt sind, nicht nur die Botschaft des Christentums, sondern auch Worte des Glaubens an das neue Deutschland.

Am Nachmittag bereits begann

die Ortsgruppe West der NS. Volkswohlfahrt

ihre Feiern. Im Restaurant zum Keith spielt die NSBO.-Kapelle, singt der Männergesangverein des Stadtteils Richtersdorf. Stadtrat Gaida hält die Festansprache, und ein Weihnachtsspiel der NS. Frauenschaft vertieft die festliche Stimmung. Auch im Haus der Deutschen Arbeit nimmt die Feier einen schönen Verlauf. Hier spielt das Schülerorchester der Oberrealschule, und Schüler der gleichen Anstalt sind es auch, die ein von Oberstudiendirektor Dr. Vogt verfaßtes Weihnachtsspiel aufführen. Damit hat sich die Oberrealschule hervorragend in den Dienst der Volkswohlfahrt gestellt. Lehrer Meyer sprach hier über das Weihnachtsfest. Die dritte Feier dieser Ortsgruppe fand im Saale Skatulla statt. Hier sprach Ortsgruppenwalter Hayn im Rahmen musikalischer Darbietungen, denen eine Aufführung der NS. Frauenschaft folgte. Das Orchester für diese Feier stellte die Schutzpolizeikapelle. Eine ausgezeichnete Organisation hatte dafür gesorgt, daß die Teilnehmer an diesen Feiern von der Ortsgruppe nach Zellen in bestimmte Säle gewiesen worden waren, so daß die Säle etwa gleichmäßig besetzt waren.

Die Ortsgruppe Mitte

führte die Feiern im Evangelischen Vereinshaus und in den „Vier Jahreszeiten" durch. Im Evangelischen Vereinshaus sprach Ortsgruppenwalter Grund. Für die Ausgestaltung der Feier hatten sich hier eine Kapelle und ein Sängerchor aus dem Gleiwitzer Konservatorium der Musik zur Verfügung gestellt. Frl. Brieskorn führte das Tanzmärchen „Schneewittchen" auf, das kürzlich bei einer Veranstaltung des VDA. so starken Beifall gefunden hatte. In den „Vier Jahreszeiten" spielte der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde; ein Sängerinnenchor der Mädchen-Mittelschule und der Männergesangverein Gleiwitzer Liederkranz brachten stimmungsvolle Gesänge. Die NS. Frauenschaft bot ein Krippenspiel, das großen Anklang fand. Stadtverordneter Posnanski sprach hier über das Weihnachtsfest und über die Idee des neuen Staates.

Die Ortsgruppe Ost veranstaltete insgesamt sieben Feiern,

um eine zweckmäßige Verteilung der Besucher zu erreichen. Auch hier hatte die Organisation dafür gesorgt, daß bei den einzelnen Veranstaltungen keine Ueberfüllung eintrat. In der Turnhalle der Wagenwerkstatt, im Katholischen Vereinshaus in Petersdorf und im Gasthaus Millik in Zernik gingen die Feiern wirkungsvoll vonstatten. Auch Sosnitza und Ellguth-Zabrze fehlten nicht. In Ellguth-Zabrze sprach Rektor Dombrowski, in Sosnitza Pfarrer Korczok Die örtlichen Gesangvereine gaben den Veranstaltungen einen schönen Rahmen.

Ueberall nahmen die Weihnachtsfeiern einen harmonischen Verlauf und schufen so einen Vielklang der Weihnachtsstimmung, der allen unvergeßlich bleiben wird.

Am Kaffeetisch vom Herzschlag befallen

Hindenburg, 17. Dezember.

Allgemeine Teilnahme weckt die Nachricht von dem plötzlichen Verscheiden einer allseits geschätzten Hindenburger Persönlichkeit, des erst 56jährigen Möbelkaufmanns Hugo Plitzko, der am Kaffeetisch in einem Hindenburger Lokal inmitten von Freunden plötzlich vom Herzschlag befallen wurde und leblos vom Stuhle sank. Tragisch mutet dieser Fall insofern an, als dem Dahingeschiedenen vor wenigen Wochen erst seine Gemahlin infolge Blutvergiftung hinweggerafft und vor Jahren der einzige Sohn ebenfalls durch einen Herzschlag beim Baden in der Ostsee verstorben ist. **t.**

Oppeln feiert in 15 Sälen

Oppeln, 17. Dezember.

Nach eingehenden Vorbereitungen durch den Arbeitsausschuß der NS. Volkswohlfahrt für das Winterhilfswerk fanden am Sonntag auch in Oppeln für mehrere tausend Hilfsbedürftige der Stadt in fünfzehn Sälen, Turnhallen sowie Wohlfahrtsräumen der Reichswehr, der Schutzpolizei sowie des Reichsbahnausbesserungswerkes stimmungsvolle Weihnachtsfeiern statt. Durchweg waren diese Feiern zahlreich besucht. Sie wurden mit künstlerischen Darbietungen und Weihnachtsgedichten eingeleitet. Für die musikalischen Darbietungen hatten sich die Reichswehrkapelle, die SA.- und SS.-Standartenkapelle, die Gaukapelle des Freiw. Arbeitsdienstes, der Oppelner Orchesterverein und andere Orchestervereinigungen zur Verfügung gestellt. In den Festansprachen wurde auf das erste Weihnachtsfest im neuen Dritten Reich und seine Bedeutung Bezug genommen und besonders auch des Führers gedacht. In den Vorwochen hatte der Arbeitsausschuß der NS. Volkswohlfahrt fleißig gearbeitet und viele Tausende Pakete mit Liebesgaben gepackt, die im Laufe der Weihnachtswoche den Hilfsbedürftigen zugestellt werden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 18. bis 26. Dezember 1933

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Montag	Dienstag
Beuthen		16 Uhr Schneeweißchen und Rosenrot; 20½ Uhr Der Raub der Sabinerinnen	20½ Uhr Erstaufführung Fra Diavolo	20½ Uhr Der Mikado	20½ Uhr Erstaufführung Alt-Heidelberg		15½ Uhr Der Raub der Sabinerinnen; 20¼ Uhr Der Mikado	15½ Uhr Der Wildschütz; 20½ Uhr Alt-Heidelberg
Gleiwitz			20¼ Uhr Der Raub der Sabinerinnen				15½ Uhr Das verzauberte Lachen; 20¼ Uhr Alt-Heidelberg	15½ Uhr Der Raub der Sabinerinnen; 20¼ Uhr Der Mikado
Hindenburg		20 Uhr Arabella					20 Uhr Die Männer sind mal so	

Kattowitz: Montag, 18. Dezember, 20 Uhr: **Die Räuber.** Freitag, 22. Dezember, 1[illegible] Uhr: **Verzaubertes Lachen.**

Königshütte: Dienstag, 26. Dezember, 15½ Uhr: **Vetter aus Dingsda**; 20¼ Uhr: **Die Männer sind mal so.**